

## Kurztrip zum Loser mit technischen Problemen

Rebecca Lawson, CUCC  
Seite 105-107, 3 Abb.

Letztes Wochenende (1.-4.7.99) war ich in Österreich dank der Arge Grabenstetten, die in der Nähe von Stuttgart ihren Sitz hat. Thilo Müller, Jörg Hausmann, Fritz Mammel und ich sind mit dem VW Bus von Jörg gefahren und um ein Uhr Freitag morgens am Loser Parkplatz angekommen.

Ich glaube, ich habe nicht verstanden, daß ich auf dem Asphalt, der teilweise immer noch mit ein wenig Schnee bedeckt war, schlafen sollte .... und ich hatte vergessen, daß mein Schlafsack einen kaputten Reißverschluss hat..... auch habe ich meine Iso-matte zu Hause gelassen, um weniger Dinge mitbringen zu müssen. Ich habe eine Iso-matte von Thilo geborgt, habe alle meine

Höhlen-Unterschläze getragen und ich konnte das Leben ertragen. Aber um 6 Uhr war Sonnenaufgang. Um 6.10 Uhr war es zu heiß für meinen Schlafsack. Um 6.20 Uhr habe ich aufgegeben und bin aufgestanden. Wir haben gewartet, bis das Bergrestaurant seine Toiletten geöffnet hatte und sind dann auf dem Stögersteig losgewandert. Keine Möglichkeit, so faul zu sein wie im Tal beim Gasthaus Staud'n Wirt!

Es gab immer noch ein bißchen Schnee am Weg, aber vor drei Wochen war der Stögersteig ungefähr zu 80% unter Schnee, jetzt gibt es fast keinen mehr.

Wir haben ungefähr acht Stunden in hohen Rampen in der Stellerweghöhle ver-

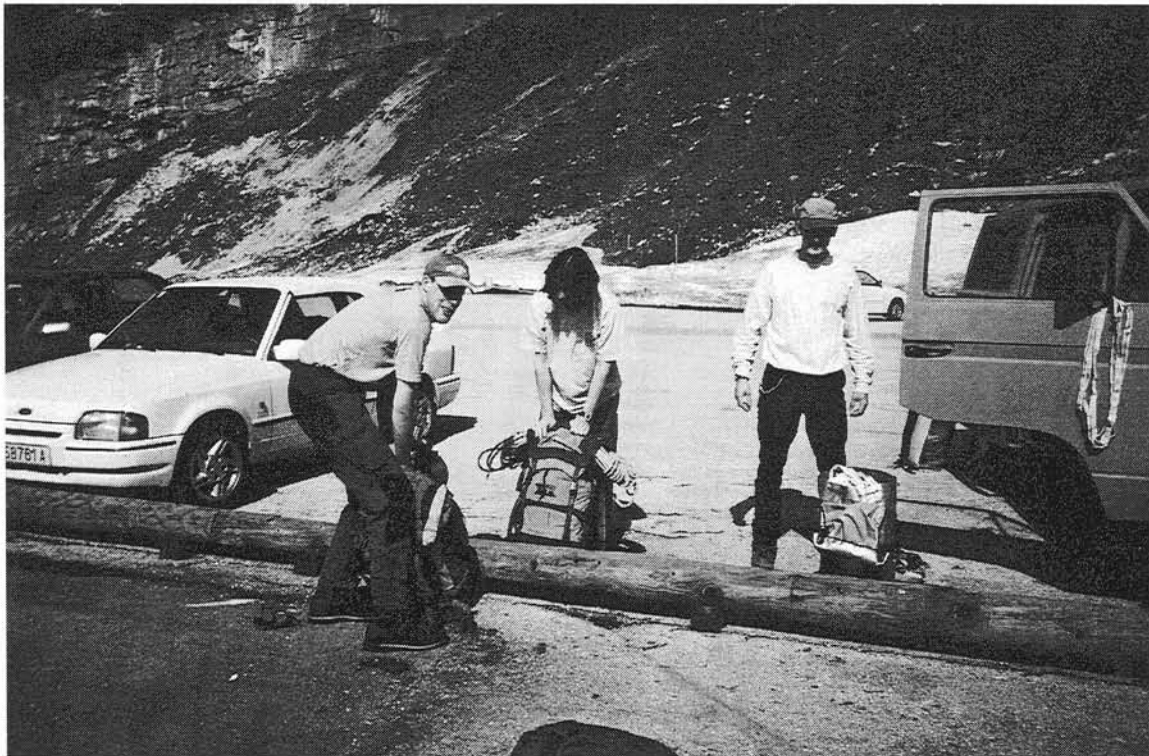


Abb. 1: Fritz, Becka und Jörg beim Vorbereiten am Parkplatz; Aufnahme: Thilo Müller



*Abb. 2: Becka beim Aufstieg im Bell Pitch, Schnellzughöhle; Aufnahme: Thilo Müller*

bracht, um einige Seitengänge zu vermessen (die Grabenstetter Gruppe ist jetzt unterhalb des 100 m Schachts angelangt, und sie will diesen Sommer dort weitermachen). Ich war von Thilo überzeugt worden, nachdem er sagte "ich klettere nicht, ich will immer nur den anderen folgen während ich vermesse . . . ja, wirklich", daß ich eine bröselige Rampe runterklettern soll, um weiter zu messen. Zu spät habe ich mir klargemacht, das ich auf einer kleinen Brücke mit zwei Trichtern an jeder Seite war, beide führten in die schwarze Tiefe. Thilo ist über einen der Trichter getanzt und er wollte weiter vermessen, aber ich konnte sehen, wohin mich dies bringen würde und ich habe gedacht "Nein, danke". Ich wollte zurückgehen, aber mein einziger guter Handgriff ist sofort ausgebrochen, als ich die Kletterei beginnen

wollte. Thilo ist über den anderen Schacht gespreizt, um Jörg und Fritz zu erreichen. Ich war nicht glücklich. Thilo hat mir dann mit hilfreichen Kommentaren mitgeteilt, daß es kein Problem wäre, wenn es nur ein Meter tief sei. Genau. Irgendwann habe ich realisiert, daß niemand mir mit einem Seil helfen würde und je länger ich wartete, desto wackeliger wurden meine Beine, also bin ich letztlich etwas unsicher hinüber geklettert.

Nochmal eine Nacht auf dem Asphalt (waschen im Schneewasser-Trog; sollte es regnen, können zwei Personen unter dem Bergrestaurant Vordach schlafen, hmmm). Am Morgen sind wir zur Schnellzughöhle gegangen. Thilo und ich sind in den oberen Teilen herumgeturnt, um diverse Frage-

zeichen zu erledigen, während Jörg und Fritz mit der schweren Bohrmaschine auf Reise gegangen sind. Beide Bohrmaschinenakkus haben für nur je einen Spitz gehalten, dann haben Jörg und Fritz auf den Handspitsetzer umgestellt, was die Reise nicht so erfolgreich werden ließ. Weil die letzte Tour auch nur zwei Spitz aus zwei Akkus erbracht hat, war deshalb die extrastarke (und extra-schwere) Bohrmaschine mitgebracht worden. Sie sind jetzt immerhin fast fertig mit der 200 m Rampe. Thilo und ich fanden noch die eingemeißelte Inschrift "UBSS 1980" auf der gegenüberliegenden Seite des ersten Aufstieges. Ich habe nicht gewußt, daß es 1980 und 1981 gemeinsame Touren von UBSS und CUCC gab.

Ein letzte Nacht auf dem Parkplatz und noch ein letztes Mal um 6 Uhr aufstehen, es war noch heisser als die Tage vorher. Wir haben Hilde beim Gasthaus Staud'n Wirt (Grundelsee) besucht um "Tschüß" zu sagen (und um Radler zu trinken). Dann noch eine schnelle Führung durch die Koppenbrüllerhöhle, ein Schauhöhle mit Wasserzufluß vom Dachstein und schließlich ein schnelles Bad im Hallstätter See. Kalt.

Wir sind dann nach Hause gefahren, aber als wir in Deutschland ankamen, hat der Motor angefangen, einen schrecklichen Lärm zu machen. Diverse Flüssigkeiten wurden in einige Öffnungen gegossen, aber viel schwarzer Rauch kam aus der Motor. Glücklicherweise konnten wir bis zur nächsten Tankstelle kommen, und dann konnte ich sehen, wie die Deutschen sich Sonntags bei Autopannen verhalten. Ergebnis: nicht besser als die Engländer. Vier Stunden warteten wir vor der Tankstelle, mit 34 Grad C, während ein Mechaniker am See geblieben ist und der andere das Lederhosen-Fest beobachte und Bier im Dorf getrunken hat. Endlich kommt ein Mechaniker und in einer Minute hat er gesagt, daß der Motor kaputt war. So wurden wir in fünf weiteren Stunden nach Hause geschleppt (haben immerhin den Diesel gespart!)

Autorin: Rebecca Lawson  
 Dep. of Psychology, University of Liverpool  
 Bedford Street South  
 Liverpool L1 7AY



Abb. 3: Das Ende der Rückfahrt, kurz hinter Salzburg; Aufnahme: Thilo Müller